28. Jahrgang. Freitag, 11. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15433. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

„So kann es nicht weiter gehen."

Der Nothschrei der schutzzöllnerischen Industriellen „So kann es nicht weiter gehen", wenn die Industrie nicht trotz aller schutzzöllnerischen Heilmittel ruinirt werden soll, erhält aus Regierungskreisen eine Antwort, welche beweist, daß die Regierung mit ihrem Latein zu Ende ist. Die Klagen aller Handelskammerberichte über das Jahr 1884 über das Sinken der Preise und demnach über die mangelnde Rentabilität der Unternehmungen, so behauptet die „Nordd. Allg. Ztg.", beweist nur, daß das Sinken der Rente, welches sich bisher nur bezüglich des mobilen Kapitals und der Grundrente gezeigt hat, nun auch die dritte, noch übrig bleibende Art der Kapitalsanlage, d. h. das im Handel und der Industrie beschäftigte Kapital ergriffen hat, mit anderen Worten, daß die Zollpolitik damit nichts zu thun habe. Man müsse berücksichtigen, daß eben das Sinken der Kapitalrente ein allgemeines, bei allen Arten der Kapitalsanwendung gleichmäßig auftretendes sei; das sei bei den von freihändlerischer Seite aus der Nothlage der Industrie gezogenen Schlußfolgerungen außer Acht gelassen worden.

Es ist begreiflich, daß die „Nordd. Allg. Ztg." durch die Klagen der Handelskammern, welche bisher die begeistertsten Lobredner der Zollpolitik des Reichskanzlers gewesen sind, unangenehm berührt ist; aber mit der Theorie, daß es sich nur um die Folge des allgemeinen, von dem Handelssystem und der Währungspolitik unabhängigen Sinkens der Kapitalrente handelt, wird das freiwillig-gouvernementale Blatt wenig Erfolg haben. Weshalb hat der Reichskanzler nicht die Großgrund- und Großwaldbesitzer, die unter Berufung auf das Sinken der Grund- und Waldrente höhere Getreide- und Holzzölle verlangten und auch erhalten haben, mit der billigen Redewendung von dem Sinken der Kapitalrente abgespeist? Nach der Ansicht der „N. A. Z." ist zuerst das Sinken der Rente des mobilen Kapitals und zwar um 25—30 Proc. eingetreten, und dann ist die Grundrente der sinkenden Tendenz gefolgt. Aber während der Reichskanzler für die Kapitalisten nur die schmeichlerische Bezeichnung „Couponschneider" hatte, und die besondere Besteuerung des Kapitals durch die Kapitalrentensteuer beantragte, erklärte er es für die Pflicht des Staates, die Grund- und Waldbesitzer durch Zollerhöhungen gegen das Sinken der Rente zu schützen.

Als im Jahre 1879 von freihändlerischer Seite behauptet wurde, die Nothlage von Handel und Industrie sei die Folge der allgemeinen Weltkrisis; sie sei ebensowohl in dem schutzzöllnerischen Amerika wie in dem freihändlerischen England eingetreten, sprach der Reichskanzler nur von der Auspowerung Deutschlands durch die freihändlerische Politik des Herrn Delbrück. Nur die Schutzzölle könnten Deutschland retten. Und als die Weltkrisis nachließ und die industriellen Verhältnisse sich besserten, wurde jeder für einen Reichsfeind erklärt, der sich weigerte, diese Besserung als die Consequenz der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit anzuerkennen. Jetzt aber, wo es sich zeigt, daß die Schutzzölle von nachhaltiger Wirkung nicht sind, macht das Kanzlerorgan die Entdeckung, daß das Sinken der Rente ein allgemeines sei und sich unabhängig von der Richtung des Handels und der Währungspolitik zeige. Der Versuch, das jetzige allgemeine Sinken der Rente als „die Nachwirkung jener Epoche" zu bezeichnen, in der die „freieste Concurrenz" als die einzig richtige volkswirthschaftliche Maxime betrachtet wurde und man demgemäß glaubte, Jedem überlassen zu müssen, durch „freieste Concurrenz" und „billigste Preise" seine eigenen Erträge und diejenigen Anderer herabzudrücken, ist schon deshalb aussichtslos, weil nach der eigenen Behauptung der Schutzzöllner die Nachwirkungen dieser Periode schon anfangs der 80er Jahre überwunden waren.

Aber, wie dem auch sei, die Thatsache, daß die Vertreter der Regierungspolitik eingestandenermaßen außer Stande sind, der Nothlage des Handels und der Industrie abzuhelfen, bleibt bestehen, und das um so mehr, als diese Nothlage nicht nur dazu führt, daß das in Handel und Industrie beschäftigte Kapital eine geringere Rente abwirft, sondern dazu, daß eine ganze Reihe von Industriezweigen bereits jetzt ohne Verdienst arbeitet. Dieser Zustand war es, von dem die schutzzöllnerischen Organe behaupteten, er könne nicht lange andauern, ohne die Unternehmer zu ruiniren und die Arbeiter außer Brod zu setzen. Dann wird auch der einzige Lichtpunkt, den die „Nordd. Allg. Ztg." noch ausfindig macht, die vermehrte Arbeitsgelegenheit, verschwinden, und dann wird das freiwillig gouvernementale Organ die peinliche Aufgabe haben, der Arbeiterbevölkerung begreiflich zu machen, daß das allgemeine Sinken der Kapitalrente auch die Verminderung der Arbeitsrente zur Folge hat und haben muß. Und dann wird der Bankerot des Systems des Schutzes der nationalen Arbeit vollständig sein.

Deutschland.

Zur Carolinenfrage.

Wie ein Correspondent der „Times" angiebt, sind die Ereignisse auf Yap wahrscheinlich in folgender Weise vor sich gegangen. Die Insel Yap ist umgeben von Klippen und die Landung ist schwierig. Der Commandant des spanischen Schiffes hatte die Philippinen verlassen, bevor die Nachricht von der bevorstehenden deutschen Besetzung bekannt war, und darum beeilte er sich nicht mit der Landung. Die Deutschen auf Yap jedoch setzten sich mit dem Commandanten des deutschen Schiffes, sobald dieses in Sicht kam, in Verbindung und wiesen ihm durch die Klippen einen sicheren Weg, so daß er, obgleich später gekommen, doch zuerst landen konnte.

Einem Madrider Telegramme des „Temps" von vorgestern Abend zufolge war die Garnison von Madrid noch immer consignirt und dauerten die polizeilichen Vorsichtsmaßregeln fort. Die Ruhe sei nicht weiter gestört worden.

Zur Frage, welchem europäischen Monarchen eventuell das Amt des Schiedsrichters zu übertragen sei, erhält das „B. T." aus Wien folgendes Telegramm:

„Aus Madrid wird berichtet, der von Spanien eventuell zum Schiedsrichter ausersehene Kaiser von Oesterreich habe den Wunsch ausgedrückt, daß der König der Belgier mit diesem Amte betraut werde."

Käme es wirklich zu einem Schiedsgerichte, zu welchem sich Deutschland bereit erklärt hat, so würde es jedenfalls keine Schwierigkeiten bereiten, einen Schiedsrichter zu finden.

Das Kanonenboot „Iltis", welches bekanntlich die Aufhissung der deutschen Flagge auf der Carolineninsel Yap vollzog, hat, einer Madrider Meldung der „Agence Havas" zufolge, auf Yap kein Personal zurückgelassen, Manila berührt und ist in der Richtung nach Singapore weitergefahren. — Es weilt also nicht mehr in den carolinischen Gewässern und damit verschwände auch der „schwarze Punkt", daß womöglich ein Zusammenstoß zwischen diesem Kanonenboote und dem angeblich zur Wiederbesitzergreifung von Yap abgesandten spanischen Kreuzer „Velasco" entstehen könnte. Nun mußten der dem Commandanten des „Iltis" gegebenen Instruction zufolge auch über Manila directe Nachrichten über seine Action im Carolinen-Archipel an die Reichsregierung gelangt sein. Da das nicht der Fall zu sein scheint, wird fast der Verdacht rege, daß man dem deutschen Kanonenboote die Benutzung des spanischen Telegraphen nicht gestattet hat.

Berlin, 10. September. Der zweite Tag der Conferenz über die Sonntagsarbeit gab ein total anderes Bild als der erste. Die Ansichten gingen völlig auseinander, und zu einer gemeinsamen Resolution kam es nicht. Vertreten waren der Verein der Berliner Gasthofsbesitzer, der Kellner-Bund, der Bezirksverein der Berliner eingeschriebenen Hilfskassen, die Gärtner, die Droschkenkutscher und die neue Gastwirths-Innung. Die Droschkenunternehmer hatten ihr Votum schriftlich eingesandt; sie brauchen den Sonntag zu ihrer Existenz dringend. Ueber verschiedene Geschäftsbetriebe gab es interessante Enthüllungen. Zunächst erklärten die Hilfskassen, daß sie den Sonntag zum Geschäftsbetriebe mehr oder weniger brauchten. Die Gastwirthe constatirten, daß eine Beschränkung des Sonntags den Ruin vieler Collegen bedeuten würde. Die Gärtner glaubten, es könne sich ein Abwechseln im Sonntagsdienste ermöglichen lassen; die Hoteliers, jeden zweiten Sonntag ließe sich bei ihnen ein halber Tag frei machen, bei den Gastwirthen nur ein halber Tag in der Woche. Die Droschkenkutscher hingegen erklärten es für wünschenswerth, daß Sonntags nur die Hälfte der Droschken in Dienst gestellt würde. — Die drei Branchen der Gärtnerei erklärten, sie brauchten zu Zeiten den Sonntag höchst nöthig. Die Kellner schlossen sich den Gastwirthen an. — Gestern war die Textilbranche an der Reihe.

* **Berlin**, 9. Sept. Die Socialdemokratie in Berlin hat ihren Etat für das „Geschäftsjahr" vom 31. Juli 1884 bis 1. August 1885 ihren Vertrauensmännern zugesandt. Der in vielen Beziehungen interessante Etat balancirt, der „Magd. Ztg." zufolge, in Einnahme und Ausgabe mit 8777,90 Mk. Die Einnahmen sowohl wie die Ausgaben setzen sich aus einer langen Reihe Posten zusammen. Das Parteiorgan brachte hier eine Einnahme von 1782,70 Mk. In dem Etat für Ausgaben figuriren 360 Mk. für Ausgewiesene als Reisegeld, 80 Mk. für Durchreisende, 1843,50 Mk. als Unterstützung für die Familien der Ausgewiesenen und der in Haft befindlichen Parteigenossen. Für Zeitungen und Schriften wurden nach Zürich 3200 Mk. gesandt. In diesem Etat fehlen jene ganz gewaltigen Ausgaben, welche die Wahlbewegung 1884 gekostet hat, sie sollen in Berlin über 30 000 Mk. betragen haben, von denen freilich ein bedeutender Theil durch die bekannten Eintrittsgroschen in die Volksversammlungen gedeckt wurde.

* **[Das Denunciantenthum]** nimmt nicht ab im deutschen Vaterlande. Am Sedanfeste hat in der St. Elisabethkirche zu Breslau Herr Diakonus Schulze, ein anerkannt guter Kanzelredner, die Festpredigt gehalten. Wahrscheinlich auf Grund einer Denunciation ist der Geistliche nunmehr vom königlichen Consistorium aufgefordert worden, seine Predigt demselben einzureichen. Herr Diakonus Schulze gehört natürlich der freieren Richtung an.

* Dem „Rhein. Kur." zufolge ist Aussicht vorhanden, daß die kronprinzliche Familie im November nach Wiesbaden kommt und bis gegen Weihnachten dort verbleibt.

* **[Dr. Finsch in Neuguinea.]** Ueber den nach Berlin zurückgekehrten Dr. Finsch berichtet die „K. Z.": „Dr. Finsch besuchte die Küste von Astrolabe- bis Humboldts-Bai, bekanntlich die am wenigsten bekannte der ganzen Insel. Schouten und le Maire berührten 1616 nur einen Punkt derselben, die Cornelis-Kniers Bai, die jedoch nicht auf den Karten eingetragen ist und sehr unsicher bleibt. Seitdem wurde dieser Theil der Küste nur 1827 von Dumont d'Urville mit der „Astrolabe", jedoch nur von weitem gesichtet. Der um die Geographie Neuguineas so hochverdiente Capitän Moresby ging (1874), wie sein französischer Vorgänger, ebenfalls außerhalb der Schouteninseln herum. Der Hauptgrund, welcher bisher alle Seefahrer von dieser Küste abschreckte, ist die durch Süßwasser weithin getrübte Färbung des Meeres, welche sich weit in See bis zu den Schouteninseln erstreckt und von der schon Schouten berichtet. Die Schifffahrt wird dadurch zu einer sehr gewagten; kein Wunder daher, daß sie bisher nicht versucht wurde. Die „Samoa", unter der bewährten Führung von Capitän Dallmann, war das erste Schiff, welches diese nahezu 100 deutsche Meilen lange Küste zuerst in ihrer ganzen Ausdehnung befuhr, und unsern deutschen Forschern war es somit vorbehalten, eine große Lücke auszufüllen. Unter den zahlreichen Entdeckungen ist ein großer Fluß (derselbe, welcher die trübe Färbung des Meeres verursacht) besonders hervorzuheben; er zählt mit zu den größten der ganzen Insel. Dr. Finsch's sorgfältige Aufzeichnungen werden daher die für diesen Theil sehr mangelhaft, ja, für den größten Theil überhaupt nicht bestimmte Küstenlinie wesentlich corrigiren und zur besseren Kenntniß, namentlich auch der hydrographischen Verhältnisse wichtige Beiträge liefern. Dr. Finsch trat an vielen Plätzen mit den Eingeborenen in Verkehr und wußte sich, wie auf seinen bisherigen Reisen, ins beste Einvernehmen mit ihnen zu setzen. Sie sind, innere Fehden abgerechnet, friedliche und intelligente Menschen, keineswegs Cannibalen, sondern eifrige Ackerbauer, die in zum Theil sehr guten Häusern, zu Dörfern vereint, wohnen. Diese Eingeborenen leben noch alle im Alter der Steinzeit und den meisten war sogar Eisen unbekannt. Dr. Finsch ist bekanntlich der Leiter des Berliner Unternehmens, das in ihm jedenfalls die richtige Persönlichkeit erwählte. Während fast vierjähriger Reisen im westlichen Stillen Ocean brachte Dr. Finsch sechs Monate unter den mit Unrecht so verrufenen Papuas von Neuguinea zu, also länger als irgend ein deutscher Forscher vor ihm. Unseres Wissens hat überhaupt nur Dr. A. B. Meyer Neuguinea besucht. Dr. Finsch's Erfahrungen im Umgange mit den Eingeborenen kamen daher dem neuen Unternehmen sehr zu statten. Sie ermöglichten es, diejenigen großen Erwerbungen zu machen, die uns den schönsten Theil von Neuguinea, Kaiser Wilhelm-Land, sicherten. Wenn dies, sowie die Gründung erster Stationen als Haltepunkte in jenem ungeheuren Gebiet in so überraschend kurzer Zeit gelang, so haben wir dies dem Eifer und der Umsicht des Dr. Finsch im Verkehr und Wesen der Eingeborenen zu danken."

Weimar, 9. Sept. Eine unerwartete Folge der neulich erwähnten geringen Betheiligung der Urwähler an den Wahlen der Wahlmänner scheint in Apolda eintreten zu sollen. Voraussichtlich wird der dortige Wahlkreis in die Hände der Socialdemokraten gelangen. Diese haben bei den Urwahlen so geschickt manövrirt, daß sie über die Mehrheit der Wahlmänner verfügen. In der Stadt Apolda haben sie von 39 Wahlmännern 34 ihrer Partei durchgesetzt. Zum ersten Male wird der weimarische Landtag einen socialdemokratischen Abgeordneten in seiner Mitte sehen.

* **Stuttgart**, 9. Sept. Der „Stuttg. Beobachter" erzählt folgende Geschichte, für die wir ihm aber alle Verantwortung überlassen möchten: Ein Universitätsprofessor und ein Arzt gehen gegen Mitternacht aus einer Gesellschaft zusammen, sich unterhaltend, nach Hause. Da schreit von der andern Seite der Straße die Schildwache vor der Wohnung des Bataillons-Commandeurs, sie sollten auf der Stelle das Maul halten. Der Professor will sich gegen diese unbefugte Zurechtweisung verwahren, wird aber von der Schildwache ins Schilderhaus gesperrt, nnd der Arzt, der dem Soldaten deshalb Vorstellungen machen will, von diesem mit dem Kolben des Gewehrs niedergeschlagen. Durch das Geschrei, mit welchem der Soldat seine Kriegsthaten begleitet, aufmerksam gemacht, kommt der Universitätspedell herbei und veranlaßt den Major, der auf sein Läuten am

---

Ein Abenteuer und seine Folgen.

1) Von H. Palmé-Paysen. *Nachdruck verboten.*

Ein warmer sonniger Augusttag ging zur Neige. Es dunkelte bereits. In den Straßen der großen Stadt herrschte noch sonntägliches Leben und Treiben. Stiller war es in der weniger bevölkerten Vorstadt. Dort verließen eben zwei Freunde ein Haus, aus dessen geöffneten Fenstern kurz zuvor ein Schumann'sches Quartett erklungen. Der Eine trug eine Geige, der Andere eine Flöte in der Hand.

„Schade, daß es für heute mit der Musik vorbei ist," sagte verstimmt der mit der Geige, eine mittelgroße, breitschulterige Gestalt mit ernsten, festen Gesichtszügen. „Ich bin überzeugt, Deine Collegen werden in der formellen Abendgesellschaft, zu welcher sie geladen, weniger Vergnügen und wahren Genuß finden, als wenn sie mit uns zusammen geblieben wären. Hättest Du Deine Besuche schon gemacht, Bruno, so wärest auch Du mir für die Musik verloren gegangen. Was meinst Du, spielen wir noch ein Duo in meiner Wohnung?"

„Ungenügsame Künstlerseele", rief lachend der Andere, ein schlanker, schöner junger Mann, dessen Aeußeres weit eher als das seines älteren Freundes eine Künstlernatur vermuthen ließ. „Fast 10 Jahre waren wir getrennt! ich habe es in dieser langen Zeit allmählich vom Studiosus bis zum Assessor gebracht, während Du —"

„Während ich", fuhr der Aeltere fort, „durch eine unerwartete Erbschaft in die glückliche Lage versetzt worden bin, mich ganz meinen künstlerischen Neigungen, der Malerei und der Musik, zu widmen."

„Beneidenswerth! Aber sage mir, verlangen diese Künste, daß Du Dich ganz von der Welt und ihren Freuden abwendest und Dich mehr und mehr in die Einsamkeit zurückziehest? Unter Künstlern denkt man sich doch eigentlich ein leichtgesinntes, leichtbeschwingtes Völkchen."

„Ich bedauere, daß Du mich dann zu den Ausnahmen zählen mußt, die Dir nicht sonderlich zu gefallen scheinen."

„Spotte nur, Du weißt schon, wie ich's meine. Ich möchte Dich Deine Jugend genießen, Dich fröhlich in und mit der Welt sehen. Paßt Deine Einsiedelei zu Deinen dreißig Jahren? O, eile Freund, Dir das kurze Leben zu schmücken, so viel es in Deinen Kräften steht. Carpe diem! Vor Allem nimm Dir — was hindert Dich daran — ein liebes Weib. Darin erblicke ich das höchste Glück dieser Erde."

„Eheu!" rief der Künstler dazwischen mit einer komisch pathetischen Bewegung der Abwehr. „Willst Du schon wieder als defensor matrimonii auftreten? Soll ich Dich schlagen mit den Worten des heiligen Paulus oder denen des heiligen Chrysostomus, der das Weib ein nothwendiges Uebel, eine natürliche Versuchung, ein erwünschtes Unheil, eine häusliche Gefahr, einen tödtlichen Zauber nennt?"

„Beim Zeus beschwöre ich Dich, laß die alten Kirchenväter in Ruhe! Wer weiß, woher die ihre Kenntniß von dem schönen Geschlecht geschöpft haben. Wie es scheint, nicht aus der lautersten Quelle. Jedenfalls war, wenn sie Recht hatten, ihr Verdienst des Cölibats kein sehr großes. Soll ich Dir übrigens Deinem Chrysostomus gegenüber eine Stelle aus meinem speciellen Kirchenvater über das Wesen der Ehe citiren? So höre:

Er ist die Hälfte eines sel'gen Mannse,
Den eine solche Sie vollenden muß,
Und Sie, getheilte holde Trefflichkeit,
Von der in Ihm Vollendungsfülle ruht.
O solch' zwei Silberströme, wenn vereint,
Verherrlichen die Ufer, die sie fassen!

Such' Vollendungsfülle, Du halber Mensch, hörst Du! Doch an Dir ist, fürcht' ich, Hopfen und Malz verloren, Du bist und bleibst der alte Weiberfeind."

„Ich bleibe es", erwiderte der Künstler, indem sich seine Züge verfinsterten, „so lange die weibliche Jugend sich in Putz und Oberflächlichkeit, im Jagen nach zerstreuendem Vergnügen verliert und sich täglich von Neuem in die Sklaverei der albernsten und geschmacklosesten Moden stürzt. Statt der göttlichen Kunst zu huldigen, opfern sie diesem Moloch, der die Vermögen schwacher Eltern, unglücklicher Ehemänner verschlingt."

„Du übertreibst, mein Freund, verfolgst hartnäckig einzelne Fälle trauriger Verirrung, die doch glücklicherweise nur Ausnahmen bilden und keinesfalls berechtigen, den Stab über das ganze Geschlecht zu brechen. Sind es doch gerade die von Dir gerügten Fehler und Schwächen, welche sich vordrängen auf Straßen und in Gesellschaften und deshalb doppelt auffallen, während die edelsten und schönsten Tugenden des Weibes: die Innigkeit der Empfindungen, die Gemüthstiefe, das schwärmerische Suchen und Streben nach dem Idealen, die seelenvolle Hingabe, die Macht der Liebe, die Treue, die Kraft des Duldens und die namenlose Aufopferungsfähigkeit gerade ihrer Natur nach im Verborgenen leben, ja oft genug absichtlich und ängstlich verborgen werden, um sie vor Entweihung zu schützen. Auch Perlen, Gold und Edelstein, die kostbarsten Schätze, findest Du nicht an der Oberfläche. Man muß darnach tauchen und graben, und darf es sich nicht verdrießen lassen, wenn man zuvor auf viel taubes Gestein stößt. Aber freilich, wenn man, wie Du, so in sein Museum gebannt ist und sieht die Welt kaum einen Feiertag, nur durch ein Fernglas so von Weitem —"

„Gut, ich versteh', Du möchtest mich durch Ueberredung leiten, verspare das auf bessere Zeiten."

„Ich muß ja wohl, doch steh' beschämt, wenn endlich Du bekennen mußt —"

„Bekennen will ich Dir jetzt schon", unterbrach Curt den Assessor, „und sogar mit einiger Beschämung, wenn Du willst."

„Nun?" fragte Bruno eifrig.

„Ich hab's gewagt!"

„Was hast Du gewagt?"

„Ich habe sie ihm anvertraut."

„Wem? Wem?"

„Meine geliebte — „Haide" dem Kunstverein."

„Ach so! Das freut mich, daß endlich, wenn nicht Du, doch Deine Werke an die Oeffentlichkeit kommen."

„Ich kann Dir noch mehr sagen, das Bild ist viel günstiger, als ich zu hoffen gewagt, kritisirt worden, hat sogar schon einen Liebhaber gefunden, der sich ernstlich um die „Einsame" bewirbt."

„Deine „Haide" ist ein eigenartiges Bild voll tiefer stiller Poesie, kein Prunkstück. Du brauchst also nicht zu fürchten, daß es in die Hände irgend eines kühlen Finanzmannes geräth, der seine Wände mit Bildern, wie seine Räder mit Gummi versieht, nur um zu zeigen, daß seine Mittel ihm diesen Luxus erlauben. Dein Bild kauft nur eine der Deinigen verwandte Seele, eine Seele, die —"

„Sie da, Musikanten!" rief plötzlich aus der Höhe eine Stimmet

Die in ihr Gespräch vertieften Freunde wandten überrascht ihre Blicke aufwärts und sahen in dem geöffneten Fenster eines hell erleuchteten Gemaches die Gestalten eines älteren Herrn und die eines jungen schlanken Mädchens.

„Bitte, Papa, bitte, versuch' es doch einmal", hörten die jungen Leute über sich flüstern, worauf der Herr, zu ihnen gewandt, fortfuhr: „Wenn Sie nicht anderweitig bestellt sind, so könnten Sie sich für den Abend hier ein gutes Honorar verdienen. Wir feiern eine Verlobung und warten bis jetzt vergeblich auf die uns versprochene Capelle."

„Geht leider nicht", antwortete der Assessor, dem der Schalk aus den Augen blitzte, „sind bestellt zu einer Kindtaufe."

„Ach, wie jammerschade!" kam es von den Lippen des jungen Mädchens. Es klang tiefste Enttäuschung und Betrübniß heraus. Sie wandte ihr junges Gesichtchen dem Vater zu und der Assessor erkannte daran das reizendste Profil, das er je gesehen.

„Ist es Ihnen denn nicht möglich, wenigstens einige Stunden zu spielen?" begann der Herr nochmals.

„Alle Wetter", flüsterte der Assessor dem Freunde zu, „das könnte ein Abenteuer geben." Laut sagte er: „Zum Tanze? es ließe sich überlegen, mein Herr, wir sind erst nach dem Abendbrod bestellt."

„Ach bitte, bitte, thun Sie es doch", rief das junge Mädchen herunter.

„Bist Du toll, Curt", raunte der Künstler dem Freunde zu; derselbe fuhr aber unbeirrt fort: „Würde dem Herrn Geige und Flöte genügen?"

„Sie könnten vielleicht noch einen Collegen —"

„Bedauere aufrichtig", rief Curt mit seiner vernehmlichen Stimme hinauf.

„Nun, dann begnügen wir uns, — ich bitte herein zu treten."

„Bedauere, überhaupt nicht spielen zu können", ergriff der Künstler wiederum das Wort, lüftete den Hut und zog den widerstrebenden Freund mit sich fort. (Forts. folgt.)

Fenster erscheint, die Freigabe des Professors zu befehlen. Der Arzt, der bewußtlos und am Auge schwer beschädigt auf der Straße liegt, wird in das Universitäts-Krankenhaus getragen.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Die Zeitungsnachricht, daß der Minister des Aeußern, Freycinet, eine ihm angebotene Unterredung mit Lord Salisbury abgelehnt habe, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. (W. T.)

* Die Cholera nimmt mehr und mehr ab. Gestern sind in Marseille 8, in Toulon nur 4 Personen an der Cholera gestorben.

England.

London, 9. Septbr. Ueber den vorgestern begonnenen, schon mehrfach erwähnten Prozeß gegen die Kupplerin Rebecca Jarratt, die es übernommen, dem Chefredacteur der „Pall Mall Gazette“, Herrn Stead, sowie dem Sohne des Heilsgenerals Bramwell Booth ein dreizehnjähriges Mädchen zu unsittlichen Zwecken auszuliefern, welches sie angeblich von dessen Mutter, der Frau des Schornsteinfegers Armstrong, gekauft haben wollte, werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Die Anklage lautete gegen sie sowie die fünf Helfershelfer und Helferinnen auf Entführung, Verschwörung, Chloroformirung u. s. w. Der Staatsprocurator eröffnete die Sitzung mit einer Auseinandersetzung der Vorgänge, welche zu dem Prozesse führten. Der Chef-Redacteur der „Pall Mall Gazette“ hatte in seinen Artikeln über den „Jungfrauentribut im modernen Babylon“ den Fall der Eliza Armstrong dazu benutzt, um darzuthun, daß der Kauf eines jungen Mädchens von seiner Mutter um 5 Lstr. möglich sei. Die Geschichte der Entführung verlief in folgender Weise: Im Juni ersuchte die Rebecca Jarratt, unterstützt von Frau Broughton, die Frau Armstrong, ihr ihre Tochter Eliza als Dienstmädchen zu überlassen. Nach längerer Beredung gab die Mutter nach. Die Frauen fuhren das Mädchen im Omnibus angeblich nach Wimbledon, im Süden Londons, weg, in Wirklichkeit aber nach Albany Street, im Norden Londons. Dort zog man ihr bessere Kleidung an und wollte ihr sogar die Haare abschneiden und kräuseln, wie dies bei den Freudenmädchen Mode ist. Von da gings zur Frau Mourey, welche das Kind trotz seines Sträubens untersuchte und ein Zeugniß darüber ausstellte, wie es bekanntlich Stead in der Pall Mall Gazette veröffentlichte. Von da ward sie nach einem schlechten Hause in Poland Street gebracht, mit Gewalt ausgezogen und chloroformirt; und von da wieder in ein anderes Haus behufs Verbringung der Nacht. Alles dies geschah in Gegenwart des unermüdlich neugierigen Chef-Redacteurs, der sich auch am folgenden Morgen am Bahnhof einfand, als das Kind in Begleitung der Jarratt und einer Frau Combe nach Dover abreiste, um in Paris im Hauptquartier der Heilsarmee versteckt zu werden. Alles natürlich der Probe halber. Die Mutter, welche ihre Tochter in Winchester vermuthete, ward mit Briefen hingehalten; die Tochter aber ward nach Südfrankreich geschafft, 400 Kilom. südlich von Paris, um ihre Spur zu verwischen. Aber als die Mutter die Polizei von der Sache unterrichtete, fand sich der Heils-Offizier Booth veranlaßt, das Mädchen wieder nach England kommen zu lassen und sie im Hause des Chefredacteurs in Wimbledon unterzubringen. Hier fand dann die Mutter ihre Tochter wieder, doch war der Redacteur Jacques so vorsichtig, die Mutter erst einen Schein unterzeichnen zu lassen, daß das Mädchen unversehrt und gut behandelt worden sei. Zuerst wurde Eliza Armstrong verhört. Das Kind erzählte den Hergang. In Paris half Eliza in Gesellschaft anderer weiblicher Salutisten das Organ der Heilsarmee, den „War Cry“, in den Straßen verkaufen. Als sie nach London zurückgebracht wurde, versuchte Mr. Stead sie zu bewegen, eine Stelle als Dienstmädchen zu suchen. Sie zog es jedoch vor, in das elterliche Haus zurückzukehren. Der nächste Zeuge war die Mutter des Mädchens, welche erklärte, daß sie es nur ungern sah, daß ihre Tochter sie verließ, um angeblich in die Dienste der Jarratt zu treten. Sie willigte schließlich unter der Bedingung ein, daß Eliza eine Woche auf Probe gehen sollte, und wenn sie es alsdann vorziehe, länger zu bleiben, wöchentlich einmal an sie schreiben müsse, und daß sie ihr Kind im Monate einmal sehen müßte. Frau Armstrong betheuerte schließlich, daß sie von der Jarratt keinen Pfennig Geld empfangen habe. Die weitere Verhandlung wurde schließlich vertagt. Als die Angeklagten den Gerichtshof verließen, wurden sie von der draußen versammelten großen Volksmenge mit Zischen und Geheul begrüßt.

* Der Handelsausweis für August und die ersten acht Monate dieses Jahres stellt sich, verglichen mit den entsprechenden Perioden des Vorjahres, wie folgt:

	1885	1884	Zu- resp. Abnahme
	Lstr.	Lstr.	Lstr.
Einfuhr für August	28 956 976	29 610 739	653 763
Einfuhr f. d. ersten acht Monate . . .	253 207 443	262 753 496	9 546 053
Ausfuhr für August	18 494 633	19 802 057	1 307 424
Ausfuhr f. d. ersten acht Monate . . .	142 066 567	156 463 152	14 396 585

An der Abnahme des Exports im August sind hauptsächlich Garne und Textilfabrikate, sowie Metalle betheiligt, während die Verschiffung von Eisen und Stahl quantitativ wie im Werthe eine mäßige Besserung aufweist. Die Verringerung der Einfuhr vertheilt sich auf fast sämmtliche Stapelartikel, mit Ausnahme von Spirituosen, Metallen und Rohstoffen für verschiedene Industriezweige.

* Der Bildhauer Thornycroft ist von dem Bautenminister mit der Anfertigung der vom Parlamente votirten Statue des in Khartum gefallenen Generals Gordon betraut worden.

Spanien.

* Der König von Spanien hat sich bei der Carolinenaffäre als ein Mann von Charakter gezeigt. Ein schwacher Herrscher würde sein Land in einen Krieg gestürzt haben, um die dringendere und persönliche Gefahr einer Revolution abzuwenden. Aber König Alfonso hatte die Geistesgegenwart weiter zu sehen, und sich zu weigern, durch das Ausstreuen der Saat für künftige Verwickelungen seinen gegenwärtigen Verlegenheiten zu entrinnen. Wenn es begründet ist, worüber wir keinen Zweifel haben, daß er beschlossen hat, an seinen jetzigen Ministern festzuhalten und Alles auf die stetige Aufrechterhaltung einer versöhnlichen Haltung gegenüber Deutschland zu setzen, dann hat er gethan, was sowohl recht wie weise ist. Wenn er indeß den Sturm überdauert, dann wird er für seinen Muth desto stärker daraus hervorgehen, während er, wenn er nachgegeben hätte, doch noch der tieferen und gerechteren Volkswuth über einen unglücklichen Krieg zum Opfer gefallen wäre.

Auf die disciplinlose Haltung spanischer Offziere ist schon öfters hingewiesen worden. Es haben sich auch bei verschiedenen deutschfeindlichen Straßendemonstrationen Offiziere in Uniform betheiligt. Da außerdem eine ganze Reihe sogenannter Offiziercasinos die chauvinistische Bewegung schürten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß viele Offiziere es mit ihrer Pflicht für vereinbar hielten, Politik auf eigene Faust zu treiben. Sicherlich ist König Alfons ein viel zu guter Soldat und einsichtsvoller Herrscher, um nicht das Unzulässige und — Gefährliche solcher unbefugten militärischen Manifestationen einzusehen. Es sind, wie gemeldet wird, in dieser Beziehung auch strenge Befehle an die militärischen Behörden ergangen, aber anscheinend hat das schlechte Beispiel schon zu viel gewirkt, um jetzt noch durch solche formelle Verbote besondere Wirkung erzielt zu sehen. Die Regierung fürchtet auch vielleicht, durch energische Schritte in dieser Richtung die Sympathieen der Armee zu verscherzen, obgleich es sicherlich das Beste und Klügste gewesen wäre, wenn von Anfang an mit Strenge eingeschritten und nicht erst später speciell alle politischen Demonstrationen seitens des Militärs mit aller Strenge geahndet worden wären. Wie die Sachen jetzt liegen, wird es aber den eigentlichen Machern gegebenenfalls nicht besonders schwer fallen, Armee und Regierung, oder, was noch bedenklicher wäre, Armee und König Alfons in einen gewissen Gegensatz zu bringen. Es bleibt nur zu bedauern, daß es auch anscheinend dem jetzigen Könige nicht gelungen ist, den Todtengräber der Mannszucht, das heißt das Politiktreiben aus dem Heere zu verbannen!

Serbien.

Aus Belgrad wird dem Reuter'schen Bureau unterm 6. d. gemeldet: Das Standrecht wurde auf weitere Kreise ausgedehnt. Die Regierung dementirt, daß die Landbevölkerung durch zu große Steuerlasten unzufrieden sei, daß diejenigen, welchen wegen Steuerzahlung ihr Besitzthum versteigert worden, Hiduken geworden sind, und confiscirt alle in diesem Sinne für die fremde Presse bestimmten Nachrichten. Nur durch das rasche Einschreiten mit dem Standrecht wurden die Unruhen in jenen Districten niedergehalten; indessen ist das Hidukenwesen mächtig emporgeblüht. Bei Obrenovace fand ein Postüberfall statt. In Brezovica wurde das Haus des Fokes ausgeraubt. Drei Neffen des Hausbesitzers wurden als Geißeln behalten, bis das Lösegeld entrichtet ist. In Brus geschah das gleiche der Familie Aschkovice. Bei hellem Tage wurde das Haus des Stefan Marinovice geplündert und der Hausherr ermordet. Die Regierung setzte auf die Räuber Gaja Dedies und Paul Bogiesevic einen Preis von 500 Ducaten. Cogobikovice und Nakies sind für vogelfrei erklärt.

Australien.

Sidney, 8. Sept. Das Parlament von Neusüdwales wurde von dem Gouverneur, Lord Augustus Loftus, eröffnet. In der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede beglückwünschte Letzterer die Colonie zu dem anhaltenden Gedeihen, ungeachtet sie unter einer ernsten Dürre zu leiden hatte.

Amerika.

Newyork, 7. September. Eine große Truppenmacht ist in Evanston, an der Union-Pacific-Eisenbahn, Wyoming, concentrirt, und die Eisenbahn-Gesellschaft hat ihre sämmtlichen chinesischen Arbeiter dorthin geschafft. In Rock-Springs herrscht jetzt vollständige Ruhe, aber die Chinesen haben den Ort verlassen. Der Sheriff hat 15 der Aufrührer, die bei dem Angriffe auf die Chinesen betheiligt waren, unter der Anklage des Mordes und der Brandstiftung verhaftet. Die öffentliche Meinung im ganzen Lande verurtheilt in den stärksten Ausdrücken den Aufstand.

Rio de Janeiro, 9. Sept. Der Conseilpräsident gab im Senate die Erklärung ab, daß die Regierung den Beschluß gefaßt habe, den von der Deputirtenkammer votirten Gesetzentwurf über die Emancipation der Sklaven anzunehmen. (W. T.)

Von der Marine.

[Von der „Augusta“.] An den Untergang der „Augusta“ wird, wie die „M. Z.“ hört, jetzt auch in Marinekreisen nicht mehr gezweifelt und im Marineministerium ist man bereits damit beschäftigt, die nothwendig werdenden Unterstützungen festzustellen und zur Auszahlung bereit zu stellen. Unter Anderem schwer würde u. A. auch eine Wittwe heimgesucht werden, die bei der „Augusta“ ihren dritten und letzten Sohn im Dienste des Vaterlandes verliert. Zwei ältere Söhne haben in Frankreich ihren frühzeitigen Tod gefunden und der dritte, Unterlieutenant z. S. v. W., würde mit der „Augusta“ den Brüdern gefolgt sein.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der deutsch-spanische Conflict.

Berlin, 10. September. Der „Reichsanzeiger“ publicirt den Wortlaut des von Varzin vom 31. August datirten, von dem Grafen Solms am 4. Sept. in Madrid abschriftlich übergebenen Erlasses des Fürsten Bismarck. Derselbe ist die Antwort auf die unterm 19. August von dem spanischen Gesandten Grafen Benomar hier vorgelesene und in Abschrift zurückgelassene Note Spaniens, welche gegen das Vorgehen Deutschlands auf den Carolinen und den Palau-Inseln protestirt, sie als spanisches Gebiet beansprucht und Beweistitel dafür beizubringen verspricht. Der Erlaß sagt, die auf den Carolinen ansässigen Deutschen, welche die Inseln mit erheblichen Geldopfern und Gefahren erschlossen, hätten sich niemals darauf niedergelassen, wenn sie die Möglichkeit vorhanden gewesen wäre, daß sie unter die den auswärtigen Handel erschwerende spanische Colonialverwaltung kommen könnten; sie hätten dann schon lange den Reichsschutz beantragt und die Reichsregierung hätte diese Anträge sofort zurückgewiesen, wenn ein Anspruch Spaniens auf die Inseln auch nur behauptet worden wäre. Die Note verspricht die in Aussicht gestellten Beweise zu prüfen und ist eventuell bereit, die Entscheidung der Rechtsfrage zwischen beiden Staaten einer befreundeten Macht zu überlassen. Die Frage sei nicht so bedeutend, um von den verständlichen, insbesondere für Spanien freundschaftlichen Traditionen abzuweichen.

Madrid, 10. Sept. Es wird officiell bestätigt, daß das Kanonenboot „Iltis“ (vergleiche oben) am 7. September Manila berührt hat und alsbald nach Singapore weitergegangen ist.

Madrid, 10. Septbr. Der „Correspondencia“ zufolge sollte im heutigen Ministerrathe unter dem Vorsitze des Königs über die Form der Deutschland zu gebenden Genugthuung berathen werden.

Madrid, 10. Septbr. Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet: Es verlautet, daß das spanische Cabinet eine Antwort auf die deutsche Note vorbereite, welche, obwohl versöhnlich gehalten, doch die Rechte Spaniens auf die Carolinen entschieden geltend macht, die Abneigung der öffentlichen Meinung des Landes betont, die Frage einem Schiedsspruche zu unterbreiten, ohne aber den bezüglichen Vorschlag Deutschlands absolut zu verwerfen. Der spanische Deputirte Marquis Pidal, der Bruder des Ministers, sagte einem Redacteur des „Gaulois“: Die Lage in Spanien war höchst bedenklich; [illegible] trachtet werden.

Berlin, 10. Sept. Nach der „Kreuz-Ztg.“ ist dem Versuche, von der Kremsierer Entrevue eine Abmachung bezüglich der Eventualität eines russisch-englischen Krieges abzuleiten, durch nachfolgende Meldung, daß die Annahme der russischen Vorschläge betreffend den Zulficarpaß und auch in formeller Weise vollzogen worden ist, ein gründliches Ende bereitet worden.

— Die Generalsynode soll etwa am 10. Oktober beginnen und ungefähr drei Wochen dauern.

— Nach der „Kreuz-Ztg.“ wird der Reichstag diesmal wieder in der zweiten Hälfte des November zusammentreten. Die Abgeordnetenhauswahl brauche erst in der ersten Hälfte des November stattzufinden. Der Landtag würde dann wieder zum 15. Januar einberufen werden. Das Zusammentagen beider Parlamente an und für sich sei schon schwer zu umgehen und lasse sich noch schwerer vermeiden, wenn der Reichsetat vor dem preußischen Etat festgestellt werden soll.

— Der „Czas“ will in den Besitz der Instruction der preußischen Regierung an die Behörden über die Ausweisungen gekommen sein. Die Maßregel sei gegen den Polonismus gerichtet; auszuweisen seien fremde Unterthanen polnischer Zunge mit oder ohne Paß, gegen galizische Polen dürfe gelinder vorgegangen werden, gegen russische sei ohne Rücksicht zu verfahren. — Aus Wien wird auch der „Voss. Ztg.“ gemeldet, Oesterreich denke an Gegenmaßregeln gegen die Ausweisungen.

— In Dortmund wurde heute der Concurs der Firma Wilhelm v. Born angemeldet.

Karlsruhe, 10. Sept. Der Kaiser ist heute 12 Uhr Mittags im besten Wohlsein hier eingetroffen; er wurde von der großherzoglichen Familie, der Generalität, den Ministern und Behörden empfangen und von einer unabsehbaren Menschenmenge auf der Fahrt zum Schlosse stürmisch begrüßt. Die Stadt ist auf das festlichste geschmückt.

Wien, 10. Sept. Das „Fremdenblatt“ bezeichnet alle Vermuthungen über das österreichische Budget für 1886 als voreilig und willkürlich, da das Budget noch nicht abgeschlossen sei.

Amsterdam, 10. September. Das Privatsilber ist von 87 auf 86 per Kilo fein herabgesetzt.

Kopenhagen, 10. September. Der deutsche Avisodampfer „Blitz“ collidirte vergangene Nacht dreiviertel Meilen vor dem Leuchtschiffe Kobbergrunden im Kattagat mit dem englischen Dampfer „Aukland“, welcher sofort sank. Von der 17 Mann starken Besatzung des „Aukland“ konnten nur 2 Mann gerettet werden. „Blitz“ ist unbeschädigt.

Konstantinopel, 10. Sept. Die Schiffe mit Passagieren aus Triest werden einer viertägigen Quarantaine unterworfen.

Danzig, 11. September.

T. **[1703 schon eine Ausweisung angedroht.]** In einer früheren Nummer der „Danz. Zeitung“ war der derzeitigen mit so großer Strenge in Ausführung begriffenen Ausweisung ursprünglich russischer Unterthanen das Bemühen früherer Monarchen, solche diesseits zu colonisiren, gegenübergestellt, was Einsender veranlaßt, anschließend den Wortlaut eines durch die Königsberger Regierung im ganzen Lande Ende des Jahres 1703 publicirten Edicts mitzutheilen, welches eine Ausweisung nur androhte, für das Einschreiten aber auch sehr gewichtige und einleuchtende Gründe namhaft machte. Es dürfte dies das erste königlich preußische Edict sein, in welchem die Idee der Ausweisung eine Stelle gefunden. Es lautet:

„Nachdem Se. Königl. Majestät in Preußen, Unser Allergnädigster Herr, höchst mißfällig wahrgenommen was gestalt verschiedene von denen in Dero hiesiges Königreich geflüchteten Polnischen Leuten zum öfftern heimlich in Polen einfallen, daselbst mit rauben und plündern große Insolentien verüben und was sie auf diese Arth in Polen denen Leuten abgenommen mit sich in die hiesige Gräntzen bringen, einem so bösen unverantwortlichen Werke aber, woraus denen Königlichen Preußischen Landen und Unterthanen großer Schade und Ungelegenheit zuwachsen kann, mit allem Nachdruck gesteuret werden muß. Als haben höchstermeldte Se. Königl. Majestät solches Krafft Dero eigenhändigen hohen Befehls durch ein öffentliches Edict in diesem gantzen Lande aufs schärffeste zu verbiethen nothwendig erachtet, mit der ernsten Verwarnung, daß dafern jemand von gedachten polnischen Flüchtlingen dergleichen Gewaltthätigkeiten auszuüben sich ferner unterstehen, und dessen überführet würde, er nicht allein, wann es begehret wird sofort denen jenigen Leuten, an denen derselbe sich dergestalt feindselig vergriffen, ausgeliefert, sondern auch wider ihn, als wider einen Stöhrer des öffentlichen Friedens und straffbaren Violatorem Dactorum, mit aller Rigueur verfahren werden soll. Solchemnach gebiethen und befehlen Se. Königl. Majestät in Preußen allen und jeden Dero Oberen und Niederen Bedienten, Hauptleuten, Beampten, Befehlichhabern, Gerichts-Obrigkeiten aufm Lande und Magistraten in Städten dieses Königreichs hiermit allergnädigst und zugleich ernstlich, über diesem Verboth nachdrücklich zu halten und diejenige so dem zuwider einige gewaltsame Händel verüben und sich in hiesige Gräntzen retiriren, unverzüglich anzugeben auch sie zur exemplarischen Bestraffung zu überliefern. Wornach sich männiglich zu achten und für Schäden auch erfolgender unausbleiblichen Straffe sich zu hüten hat. Uhrkundlich mit höchstermeldt Sr. Königl. Majestät zu Dero Preußischen Regierung verordnetem Insiegel bekräftiget. Königsberg, den 28. Decembris 1703. Otto Wilhelm von Perkandt, Christoph Alexander von Rauschke, Georg Friedrich von Kreytzen, Christoph Graf von Wallenrodt.“

* **[Das Transportgewerbe und die Unfallversicherung.]** Wider Erwarten stößt die Ausführung des Gesetzes vom 28. Mai 1885 betreffend die Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung gerade bei denjenigen Interessenten auf Bedenken und Schwierigkeiten, von welchen am ehesten eine thätige Mitwirkung zur Bildung von freien Berufsgenossenschaften zu erwarten ist. Wenn dies auch eine Folge der mangelnden Gesetzeskenntniß ist, welche sich ja leider auch bei vielen niederen Verwaltungsbehörden vorzufinden scheint, so dürften die Wichtigkeit der Angelegenheit, sowie das bedeutende materielle Interesse derselben genügen, die betheiligten Gewerbeunternehmer zu regerer Mitwirkung zu veranlassen. Es gilt als ein wesentliches Erforderniß für das gedeihliche Wirken der Genossenschaften, daß die in ihnen vereinigten Betriebe die gleichen wirthschaftlichen Interessen, gleiche oder ähnliche Vorbedingungen des Betriebes haben, und daß auf Grund dieser Voraussetzungen sich auch die örtlichen Abgrenzungen nicht zu klein und nicht zu groß ergeben. Wenn das Ausdehnungsgesetz beispielsweise auf Gruppe XVII c. (Spedition) sich bezieht, so ist es nicht angängig, mit derselben, welche die Güterbeförderung zu Lande umfaßt, auch das Gewerbe des Wassertransports, wie Frachtschifffahrt, Flößerei 2c. zu vereinigen. Um solche mißgriffliche Coalitionen von ihrem Wesen und Betriebe nach nicht zusammengehörigen Gewerben zu vermeiden, haben dem Bedürfniß entsprechend auf Veranlassung des „Vereins deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten“ die ausgebreitetsten Schiffs- und Flößereibetriebe Ost-Deutschlands Veranlassung genommen, beim Reichsversicherungsamte die Bildung einer eigenen freien Berufsgenossenschaft zu beantragen. Diese Genossenschaft soll den Binnenschifffahrt-, Flößerei-, Prahm-, Fährbetrieb, Schiffziehen (Treidelei) Gruppe XIX b., sowie den Baggereibetrieb Gruppe XIV a. 1 der Reichsberufsstatistik umfassen. Zur gesetzlichen Anmeldung behufs Unfallversicherung für vorerwähnte Gewerbe sind auch diejenigen Unternehmer verpflichtet, welche bereits mit einem anderen Gewerbe einer anderen Berufsgenossenschaft angehören, zu welchem die Schifffahrt, Flößerei oder dergleichen als Nebenbetrieb gehört. Gleicherweise sind auch die Rheder und Befrachter von Seeschiffen zur Anmeldung verpflichtet, sobald diese auch nur theilweise auf den Mündungen der Binnenflüsse oder an den heimischen Küsten fahren. Da die Antragsfrist mit Ende dieses Monats abläuft, so liegt es im Interesse der betheiligten Gewerbebetriebe, ihre Anmeldung an den Vorsitzenden des Comités, Handelskammer-Secretär L. Hirschberg, z. Z. Berlin SW., Friedrichstraße 48, zu beschleunigen, bei welchem auch auf Wunsch die Anmeldungsformulare zu haben sind.

8 **Marienburg,** 10. Septbr. Die hiesige Zuckerfabrik wird ihre diesjährige Campagne am 29. d. M. beginnen; im vorigen Jahre machte sie damit am 16. September ihren Anfang. — Gestern wurden zwei Eisenbahnarbeiter, Grabowski und Bendich, welche an der Strecke Tiegenhof-Simonsdorf beschäftigt waren, verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß transportirt, weil sie eingestandenermaßen in der Nacht vom Sonntag zu Montag einen ihrer Mitarbeiter seiner Kleider und der Baarschaft beraubt und denselben demnächst in den hiesigen Schloßgraben geworfen, wo derselbe besinnungslos aufgefunden wurde.

Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Seeleute.

Dem „Hamb. Corresp.“ zufolge ist der im Reichsamte des Innern ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute, den betheiligten Regierungen zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt worden und es soll derselbe noch im Laufe dieses Monats auch der technischen Commission für Seeschifffahrt vorgelegt werden. Der Entwurf zerfällt in zehn Abschnitte, von denen der 1. in 14 Paragraphen Allgemeine Bestimmungen, der 2. in 20 Paragraphen das Statut der Berufsgenossenschaft und den Genossenschaftsvorstand, der 3. in 5 Paragraphen die Mitgliedschaft des einzelnen Betriebes behandelt. Von den übrigen Abschnitten bezieht sich der 4. auf die Vertretung der Versicherten, der 5. auf Schiedsgerichte, der 6., 7. auf Feststellung und Auszahlung der Entschädigung. Die übrigen Abschnitte enthalten die Bestimmungen über die Unfallverhütung und Ueberwachung durch die Genossenschaft, Aufsichtsführung, Reichs- und Staatsbetriebe. Abschnitt 10 behandelt die Strafbestimmungen.

Paragraph 1 des Entwurfes, der selbstverständlich noch in manchen Punkten abgeändert werden dürfte, spricht sich über den Umfang der Versicherung aus und bestimmt, daß Personen, welche auf deutschen, ausschließlich oder vorzugsweise zur Seefahrt benutzten Fahrzeugen als Personen der Schiffsbesatzung, oder welche im Lootsen- oder Rettungsdienst gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind, gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert werden. Von dem Gesetz ausgeschlossen sollen sein: 1) Personen auf Fischerfahrzeugen und Booten, deren Bruttoraumgehalt weniger als 30 Cubikmeter beträgt, sofern die letzteren nicht zum Lootsen- oder Rettungsdienst verwendet werden; 2) Personen des Soldatenstandes; 3) mit festem Gehalt und Pensionsberechtigung angestellte Beamte des Reichs, eines Bundesstaates oder eines Communalverbandes; 4) Personen, deren Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mark übersteigt.

Nach § 2 kann die Versicherungspflicht auch auf Personen mit mehr als 2000 Mk. Jahresverdienst erstreckt werden; in diesem Falle wird bei der Versicherung der volle Jahresverdienst zu Grunde gelegt. Ferner kann durch das Statut bestimmt werden, daß und unter welchen Bedingungen Rheder oder solche Lootsen, welche ihr Gewerbe für eigene Rechnung betreiben, berechtigt sind, sich selbst oder andere nach § 1 nicht versicherte Personen gegen die Folgen der bei dem Schifffahrtsbetriebe sich ereignenden Unfälle zu versichern.

Die §§ 3 und 4 behandeln die Ermittelung des Jahresverdienstes. Nach § 3 gilt als Jahresverdienst der zur Schiffsbesatzung gehörigen Personen das Zehnfache des Durchschnittsbetrages, welcher bei der Anmusterung für den Monat an Lohn oder Heuer gewährt wird, einschließlich des durchschnittlichen Geldwerths der auf Schiffen gewährten Beköstigung und der neben der Heuer gewährten Nebeneinnahmen. Der Durchschnittsbetrag wird von dem Reichskanzler nach Anhörung der Landescentralbehörde für örtliche Bezirke festgesetzt.

Von besonderer Wichtigkeit sind die §§ 5—12, welche den Gegenstand der Versicherung und den Umfang der Entschädigung bestimmen. Nach § 5 ist Gegenstand der Versicherung der nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen zu bemessende Ersatz des Schadens, welcher durch Körperverletzung oder Tödtung entsteht, jedoch ist der Anspruch ausgeschlossen, wenn der Verletzte den Betriebsunfall vorsätzlich herbeigeführt hat. Der Schadenersatz besteht im Falle der Verletzung 1) in den Kosten des Heilverfahrens, welche nach Beendigung der gesetzlichen Fürsorgepflicht des Rheders, oder soweit eine solche nicht besteht, vom Beginn der 14. Woche nach Eintritt des Unfalls an entstehen; 2) in einer dem Verletzten von dem Zeitpunkte ab für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit zu gewährenden Rente, welche beträgt a) im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit für die Dauer derselben 66⅔ Proc. des Jahresverdienstes, wobei der 1200 Mk. jährlich übersteigende Betrag nur mit einem Drittel zur Anwendung zu bringen ist; b) im Falle theilweiser Erwerbsunfähigkeit für die Dauer derselben einen Bruchtheil der Rente unter a, welcher nach dem Maße der verbliebenen Erwerbsfähigkeit zu bemessen ist. An Stelle dieser Leistungen kann bis zur Beendigung des Heilverfahrens freie Cur und Verpflegung in einem Krankenhause gewährt werden.

§ 7 bestimmt, daß Rheder oder Arbeitgeber den nach § 1 versicherten Personen, welchen in Krankheitsfällen ein gesetzlicher Anspruch weder gegen Rheder noch gegen Krankenkassen zusteht, in Fällen der Verletzung auch während der ersten 13 Wochen nach Eintritt des Unfalls aus eigenen Mitteln Fürsorge gewähren. Das Maß derselben richtet sich bei Seeleuten nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs und der Seemannsordnung, bei den sonstigen nach § 1 versicherten Personen nach denen des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884.

Nach § 10 ist im Falle der Tödtung ferner an Schadenersatz zu leisten: 1) sofern nicht der Rheder nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches oder der Seemannsordnung die Bestattungskosten zu tragen hat, und sofern die Bestattung auf dem Lande erfolgt, als Ersatz der Beerdigungskosten für Seeleute ⅔ des für den Monat ermittelten Durchschnittsverdienstes, für die übrigen nach § 1 versicherten Personen der 15. Theil des für das Jahr ermittelten Durchschnittsverdienstes, jedoch mindestens 30 Mk.; 2) eine den Hinterbliebenen des Getödteten vom Todestage ab zu gewährende Rente, bei deren Berechnung der Jahresverdienst zu Grunde zu legen ist. Diese Rente beträgt a. für die Wittwe des Getödteten bis zu deren Tode oder Wiederverheirathung 20 Proc., für jedes hinterbliebene vaterlose Kind bis zu dessen zurückgelegtem 15. Lebensjahre 15 Proc. und, wenn das Kind auch mutterlos ist oder wird, 20 Proc. des Jahresverdienstes. Die Renten der Wittwe und Kinder dürfen zusammen 60 Proc. des Jahresverdienstes nicht übersteigen; bei höherem Betrage werden die einzelnen Renten in gleichem Verhältnisse gekürzt.

Von großer Bedeutung ist auch § 14, welcher die Bestimmungen über die Aufbringung der Mittel zur Deckung der von der Berufsgenossenschaft zu leistenden Entschädigungsbeträge und der Verwaltungskosten enthält und bestimmt, daß dieselben auf die Mitglieder der Berufsgenossenschaft jährlich umgelegt werden sollen. Zu anderen Zwecken als zur Deckung der Kosten für die der Genossenschaft obliegende Fürsorge, zur Bestreitung der Verwaltungskosten, Gewährung von Prämien für Rettung Verunglückter und für Abwendung von Unglücksfällen, sowie zur Ansammlung des Reservefonds dürfen

weder Beiträge von den Genossenschaftsmitgliedern erhoben werden, noch Verwendungen aus dem Vermögen der Genossenschaft erfolgen. Behufs Bestreitung der Verwaltungskosten kann die Berufsgenossenschaft von den Mitgliedern für das erste Jahr einen Beitrag im Voraus erheben, und zwar erfolgt die Aufbringung der hierfür erforderlichen Mittel, falls nach dem Statut nichts anderes bestimmt ist, nach dem Brutto-Raumgehalt der Fahrzeuge.

Vermischte Nachrichten.

* [Eine Veränderung im Andromeda-Nebel], in welchem sich plötzlich ein neuer Stern gebildet hat, ist auf verschiedenen Observatorien constatirt worden. Auf der Berliner, wie auf der Hamburger und Bonner Sternwarte sind Beobachtungen gelungen, aus denen folgt, daß das neue fixsternartige Object etwa zwölf Bogensecunden in gerader Aufsteigung vom Centrum des Nebels absteht. Das Spectrum des Objects zeigt sich schön continuirlich, und es scheint somit, daß der neue fixsternartige Kern von der sechsten bis siebenten Größe eine weitere Verdichtung in dem schon früher durch sein continuirliches Spectrum, in welchem das Roth fehlt, interessanten hellen Theiles des Nebels ist. Nach den allerneuesten Feststellungen wurde das Aufleuchten des hellen Sterns zuerst am 20. August in Dorpat gesehen. Unabhängig davon wurde die Entdeckung am 31. August in Dorpat und Berlin bewirkt. Von der Sternwarte in Brüssel wird inzwischen mitgetheilt, daß dieser Nebelstern der Andromeda im Anfange des August noch nicht sichtbar war, da dort zu dieser Zeit anläßlich einer anderen Beobachtung der Andromeda-Nebel untersucht worden war. Ein Circular des Observatoriums zu Aberdeen in Schottland legt eine Veränderung im Aussehen des Andromeda-Nebels auf den 19. August fest, an welchem Tage Mr. Isaac W. Ward diese Veränderung im Aussehen des Nebels Abends 11 Uhr bemerkt hat, ohne jedoch, wie es scheint, seiner damals gemachten Wahrnehmung eine große Tragweite zuzuschreiben.

□ [Ueber Victor v. Scheffel] lesen wir in der uns soeben zugegangenen „Freien Presse für Texas" eine allerliebst amüsante Geschichte. Vor einiger Zeit brachte nämlich die „Freie Presse für Texas" auf Grund eines falschen Kabeltelegramms die mit einem schwungvollen Nekrologe versehene Nachricht vom Tode Victor v. Scheffel's. Einem Galvestoner Leser erschien die Geschichte nicht recht glaublich und er sandte damals die betreffende Nummer der „Freien Presse" an Scheffel und Postkarte mit folgenden Zeilen:

Vom Westen fern ein Zeitungsmann
Der hat uns bös erschreckt,
Schau den Artikel selbst Dir an,
Ob er auch ist correct!
Du bist gesund, das hoff' ich doch,
Und schreibst mir den Bericht:
„Hei lewet noch, hei lewet noch,
Stirbt auch noch lange nicht!"

Bald darauf erhielt er nun von dem Dichter die folgende Postkarte:

Herrn A. Bolle, Galveston, Texas.
Radolfzell, a. Bodensee, 18. Juli 1885.

Ich habe zwar diesen Sommer allerlei Krankheit durchzumachen gehabt, sitze aber zur Zeit als leidlicher Reconvalescent unter den alten Bäumen des Seeufers und wünsche noch keineswegs auf einen besseren Planeten auszuwandern, da mir der gegenwärtige gut genug ist. Mit einem freundlichen Gruß an die „Freie Presse" von San Antonio.

Ihr ergebener
Victor Scheffel.

Die „Freie Presse für Texas" knüpft daran die Hoffnung, die auch wir theilen, daß Scheffel nunmehr das Schicksal Aller bereits einmal Todtgesagten theilen möchte, die bekanntlich noch sehr lange zu leben pflegen.

Tübingen, 7. Septbr. Aus Anlaß des gestrigen Geburtsfestes der Königin Olga sollten gestern mit der auf dem Schloßberg stationirten Alarmkanone 3 Salut-Schüsse abgefeuert werden und es hatte sich zu diesem Zwecke die Bedienungsmannschaft eingefunden. Gleich bei Abgabe des ersten Schusses platzte jedoch das Geschützrohr und traf den daneben stehenden Ersatz-Kanonier, Wagnermeister Heinrich Hepper so unglücklich, daß ihm das linke Wadenbein buchstäblich abgeschlagen wurde, und er außerdem noch eine tiefe Wunde am Schenkel erhielt. Von der übrigen in der Nähe postirten Mannschaft wurden Schäftemacher Schott und Maler Baumann gleichfalls nicht unerheblich verletzt.

Würzburg, 9. Sept. Der Bankier Jos. Scheidt ist flüchtig geworden, nachdem er zahlreiche Depots angegriffen hat. Seine Accepte sind schon ultimo protestirt worden. In Würzburg sind meist Private aus den ersten Gesellschaftskreisen betheiligt. (Frkf. Z.)

Briefkasten der Redaction.

J. L. F., Eggertshütte bei Hoppendorf: Die betreff. Bekanntmachung ist, soweit wir ermitteln konnten, noch nicht erlassen.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 23. bis 29. August 1885.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Epid. Genickstarre.
Berlin	1263	558	219	23,0	—	3	9	27		12	49	—	—
Hamburg	454	218	102	25,0	—	—	2	11	—	1	15	—	—
Breslau	295	149	65	26,3	—	1	1	5	—	1	11	—	—
München	244	140	67	29,8	1	—	—	1	—	2	3	—	—
Dresden	241	89	31	19,2	—	—	2	6	—	—	12	—	—
Leipzig	168	75	31	23,1	—	—	—	8	—	—	4	—	—
Köln	153	81	43	27,4	—	—	—	2	—	1	30	—	1
Königsberg	158	83	41	29,0	—	—	1	6	—	2	24	—	—
Frankfurt a. M.	148	57	24	20,0	—	—	1	—	—	—	14	—	—
Hannover	135	46	26	17,7	—	—	—	2	—	—	7	—	—
Bremen	121	34	10	14,5	—	—	1	—	—	—	3	—	—
Danzig	119	48	18	20,9	—	3	2	4	—	1	10	—	—
Stuttgart	111	44	20	20,6	—	—		1	—	—	8	—	—
Strassburg i. E.	112	74	40	34,1	—	—	—	1	—		24	—	—
Nürnberg	107	55	28	26,7	—	—	—	4	—	—	17	—	—
Barmen	102	42	14	21,4	—	—	1	2	—	—	1	—	—
Magdeburg	109	53	25	25,3	—	1	—	1	—	1	6	—	—
Altona	98	33	11	17,4	—	—	2	1	—	1	2	—	—
Düsseldorf	110	58	25	27,4	—	2	—	2	—	—	14	—	—
Elberfeld	103	44	15	22,2	—	—	1	1	—	—	8	—	—
Stettin	102	43	14	21,9	—	—	—	1	—	2	4	—	—
Aachen	90	61	41	35,1	—	—	—	—	—	1	13	—	—
Chemnitz	106	60	34	29,4	—	—		1	—	—	1	—	—
Braunschweig	83	39	16	24,3	—	—	—	1	—	—	2	—	—
Mainz	65	29	9	23,2	—	3	2	1	—	—	—	—	—
Kassel	67	28	10	21,8	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Karlsruhe	54	22	7	21,2	—	—	—	—	—	—	5	—	—
Mannheim	62	21	5	17,5	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Darmstadt	53	20	4	19,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiesbaden	56	27	7	25,3	—	—	—	—	—	4	1	—	—
London	4083	1371	408	17,5	5	15	12	24	—	14	6	—	—
Paris	2239	949	185	22,0	4	14	4	15	—	36	138	—	—
Wien	769	341	102	23,0	8	2	2	7	—	2	—	—	—
Prag	272	146	39	27,9	4	—	4	4	—	1	5	—	1
Odessa	194	141	44	37,7	1	1	1	9	—	1	20	—	—
Kopenhagen[1])	278	90	23	16,7	—	—	2	1	—	2	10	—	—
Basel	69	16	—	12,1	—	—	—	—	—	1	2	—	—
Pest[2])	429	260	89	31,5	6	1	—	5	—	1	49	—	—
Brüssel[3])	171	80	30	24,3	—	—	—	6	—	-	22	—	—
Petersburg[4])	929	533	218	29,8	—	9	8	10	—	8	155	—	—
Warschau[5])	404	277	86	35,6	—	13	4	24	—	5	76	—	—
Bukarest	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid	475	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Bis 26. August. 2) Bis 22. August. 3) Bis 22. August. 4) Bis 22. August. 5) Bis 22. August.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 10. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 233⅞. Franzosen —. Lombarden 111¼. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. — Tendenz: still.

Wien, 10. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 287,80. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. 99,35. Tendenz: still.

Paris, 10. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,30. 3% Rente 81,82½. Ungar. 4% Goldrente 81⅝. Franzosen 597,70. Lombarden 280,50. Türken 17,20. Aegypter 335. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 46. Weißer Zucker ℘r lauf. Monat 50,70, ℘r Oktober 54,20, ℘r Oktober-Januar 54,20.

London, 10. Septbr. (Schlußcourse.) Consols 100⅛. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 93½. 5% Russen de 1873 95. Türken 17. 4% ungar. Goldrente 80½. Aegypter 16½. — Platzdiscont 1¾ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rüben-Rohzucker 15¾.

Petersburg, 10. Septbr. Wechsel auf London 3 Mon. 23 31/32. 2. Orient-Anleihe 97⅜. 3. Orient-Anleihe 97⅜.

Newyork, 9. September. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,82¼, Cabel Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fundirte Anleihe von 1877 123, Erie-Bahn-Actien 15⅝, Newyorker Centralb.-Actien 97¾, Chicago-North-Western-Actien 95⅝, Lake-Shore-Actien 70, Central-Pacific-Actien 37½, Northern Pacific-Preferred-Actien 45⅞, Louisville und Nashville-Actien 44¾, Union Pacific-Actien 49⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 75⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 17¾, Wabash Preferred-Actien 13½, Illinois Centralbahn-Actien 131, Erie-Second-Bonds 65⅜, Central-Pacific-Bonds 112½. —

Berlin, 10. September.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Septbr.

Activa.	Status v. 7. Sept.	Status v. 31. Aug.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	585 991 000	590 970 000
2) Bestand an Reichskassensch.	27 057 000	26 497 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	10 650 000	11 314 000
4) Bestand an Wechseln . . .	340 669 000	349 178 000
5) Bestand an Lombardforder.	40 978 000	42 773 000
6) Bestand an Effecten . . .	72 710 000	70 709 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 429 000	24 540 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	21 356 000	21 356 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	703 186 000	712 181 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	248 271 000	253 160 000
12) die sonstigen Passiven . .	410 000	429 000

Danziger Mehlpreise.

Preisnotirungen der Großen Mühle, v. Bartels und Comp., vom 10. September.

Weizenmehl ℘r 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 M. — Extra superfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Roggenmehl ℘r 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,00 M. — Superfine Nr. 0 11,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,00 M. — Fine Nr. 1 8,60 M. — Fine Nr. 2 7,20 M. — Schrotmehl — M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien ℘r 50 Kilogr. Weizenkleie 4,40 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen ℘r 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M. — Feine mittel 17,50 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen ℘r 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16,00 M., Nr. 2 14,00 M., Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Butter.

Hamburg, 8. Septbr. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Das Exportgeschäft bleibt auf feine frische Lieferungen beschränkt und hat sich noch keine Kauflust nach gelagerten Partien oder feinen zweiten Sorten eingestellt. Wir konnten unter diesen Verhältnissen unsere Notirungen nicht erhöhen. Für hiesigen Bedarf wird wenig zu unveränderten Preisen verkauft. Fremde Sorten aller Art ruhig. Von besserer Amerikaner nichts neues zugeführt, ältere wird zu niedrigen Preisen vergeblich ausgeboten.

Notirungen der Börse:

	am 1. Septbr.	4. Septbr.	8. Septbr.
1. Qual.	110—115 M.	110—115 M.	110—115 M.
2. „	105—108 „	105—108 „	105—108 „
fehlerhafte Hofb.	90—100 „	90—100 „	90—100 „
Bauerbutter	95—105 „	95—105 „	95—105 „

Preisnotirungen von Butter in Partien. Usancen beim Verkaufe: 1% Decort, Tara: Drittel zum Export 16 ℔ bei 18 ℔ Holz und reine Tara: Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Feinste zum Export geeignete Hofbutter von Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen ℘r 50 Kilo 110 bis 115 M., zweite Qualität Hofbutter und gestandene Partien ebendaher 106—110 M., schleswig-holsteinische u. dänische Bauer-Butter 95—105 M., schlesische, pommersche, thüringische — M., böhmische, galizische 70—80 M., finnländische 70—80 M., amerikanische und canadische frischere 60—70 M., amerikanische und andere ältere Butter 35—50 M.

Standesamt.

10. September.

Geburten: Fabrikarbeiter Josef Kutsko, T. — Unteroffizier (Hautboist) Paul Kühn, T. — Rentier Ferdinand Schmidt, T. — Wasserleitungs-Aufseher Gottfried Seidel, S. — Schmiedemeister Peter Roßky, S. — Apparatführer Wilhelm Klingenberg, T. — Gerichtskassen-Rendant Wilhelm Arrasch, S. — Schmiedegeselle Carl Pollakowski, S. — Schuhmachergeselle Gustav Büttner, T. — Schneidergef. Peritz Joseph, S. — Böttchergeselle Hermann Wichert, S. — Schiffszimmergeselle Otto Wohler, T. — Schiffszimmergeselle Heinrich Erdt, S. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Heirathen: Commis Friedrich Otto Theodor Goetz und Anna Louise Krause. — Tischlergeselle Friedr. Wilhelm Wilms und Wwe. Rosalie Amalie Gitt, geb. Domislawski. — Arbeiter Franz Anton Hejnowski und Marianne Nikelski. — Arbeiter Joh. Carl Schönborn und Wwe. Amalie Renate Sorgath, geb Knorrbein. — Conducteur Johann Adolf Hermann Podlech und Wwe. Auguste Malwine Eveline Jacobeit, geb. Hellwich. — Kaufmann Robert Traugott Hein, hier, und Alice Meta Léon in Nakel. — Sergeant und Zahlmeister-Aspirant im Regiment Nr. 128 Friedrich Franz Wessel, hier, und Clara Adolfine Charlotte Gähte in Rostock. — Schneidermeister Adolf Robert Otto Eggert und Anna Maria Franziska Hildebrand. — Arbeiter Johann Jacob Stäwe in Müggenhahl und Justine Morawski hier. — Maurergeselle Carl August Marowski und Julia Selma Winkler. — Weichensteller-Aspirant Josef Albert Blockus und Anna Maria Rosalie Tetzlaff.

Todesfälle: Johann Anton Robert Wallerand, 61 J. — Schlossermeister Friedrich Wilhelm Schauroth, 69 J. — T. d. Arb. Ludwig Gers, todtgeb. — T. d. Schneidergef. Ignatz Krömer, 3 J. — S. d. Geschäftsagenten Josef Wahr, 8 M. — Kaufmann Heinrich Adolf Kupferschmidt, 67 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. September. Wind: W.

Angekommen: Rapid, Lockenvitz, Limhamn, Kalksteine. — Capri (SD.), Asplet, Liverpool, Salz und Güter.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. v. Alten a. Tietzow, Rittmeister a. D. Fritz a. Stettin, Ingenieur. Kobligk a. Königsberg, Maler. Heimdahlen a. Kopenhagen, Michelet a. Berlin, Pückler a. Hamburg. Steiniger aus Greiz, Reschke a. Magdeburg, Zimmermann a. Berlin, Schindler a. Posen, Voigt a. Breslau, Kaufleute.

Hotel du Nord. Excell. v. Strubberg a. Berlin, General d. Infanterie u. General-Insp. d. Militär-Erz.- u. Bildungs-Wesens. Passarge a. Elbing, Bauinspector. v. Somnitz a. Freest u. Bieler a. Lindenau, Rittergutsbes. Doeling, Haselau u. Lehn a. Berlin, v. Kawczynski a. Chelm, Seldowicz a. Warschau, May a. Frankfurt a. M., Koelplein a. Waldkirch i. Bad. u. Wolfsohn a. Cottbus, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zoppot Band 63 V., Blatt 140, auf den Namen des früheren Schiffscapitän **Johann Wilhelm Pahnke** zu Danzig eingetragene, jetzt dessen Tochter, der verwittweten Frau Schiffscapitän **Johanna Wilhelmine Schepke** zu Danzig gehörige und im Gemeindebezirk Zoppot belegene Hausgrundstück, Pommersche Str. Nr. 4 und 5 der Servis-Bezeichnung

am 13. November 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,40 M. Reinertrag und einer Fläche von 22 Ar, 40 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 2040 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei an jedem Werktage von 11 bis 1 Uhr Vormittags eingesehen werden. (6866

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. November 1885,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zoppot, den 6. September 1885.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kehrwalde Band I., Blatt 3, auf den Namen der **Julianna Scharmach**, geb. **Gzella** eingetragene, zu Kehrwalde, Kreis Marienwerder, belegene Grundstück

am 30. Oktober 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 15,94 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 15,74,90 Hectar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4447

am 31. Oktober 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 15. August 1885.

Königl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Rothenberg** in Landeck Westpr., Inhaber der Firma **Joseph Rothenberg** in Landeck Westpr. wird, da der Kaufmann **Samuel Rothenberg** seine Zahlungen eingestellt und seine Zahlungsunfähigkeit nachgewiesen hat, heute am 9. September 1885, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Julius Kraft** in Landeck wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 3. November 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 2. October 1885,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf (6891

den 16. November 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 9. October 1885 Anzeige zu machen.

Königliches Amts-Gericht zu Pr. Friedland.
Hass,
Gerichtsschreiber i. V.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 8. September 1885 an demselben Tage eingetragen unter Nr. 34:

Der Kaufmann **Alexander Kirsch** zu Lauenburg in Pomm., Inhaber der Firma: **Kallmann & Ebenstein Nachfolger** zu Lauenburg in Pomm. — Nr. 182 des Firmen-Registers — hat für seine Ehe mit **Henriette**, geb. **Seelig**, durch Vertrag vom 31. August 1885 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. (6867

Lauenburg in Pommern, den 8. September 1885.

Königl. Amtsgericht.

Kreis Marienwerder.
Königl. Oberförsterei Krausenhof

a. d. Weichsel, Bahnstation Czerwinsk.

Von dem Einschlage pro 1885/86 sollen im Wege des schriftlichen Aufgebots vor dem Hiebe verkauft werden:

A. Das Kiefernholz auf dem Stamm mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes aus den planmäßigen Jahresschlägen:

1. des Schutzbezirks **Blankenburg**,
2. des Schutzbezirks **Hartigswalde**;

B. aus dem ganzen Revier der Gesammt-Einschlag an:

3. Faschinen,
4. Bandstöcken.

Nach ungefährer Schätzung beträgt:

A. die Kiefern-Derbholz-Masse:

bei Loos Nr. 1 Schutzbezirks **Blankenburg:**

im Jagen 11b. a. 1,9 ha 750 fm
„ „ 24 „ 1 „ 350 „
„ „ 27b. „ 2,8 „ 850 „
i. S. b. Loos Nr. 1 a. 5,7 ha 1950 fm
à 8 M. Taxe,

bei Loos Nr. 2 Schutzbezirk **Hartigswalde:**

im Jagen 40 a. 1 ha 420 fm
„ „ 42 „ 0,7 „ 320 „
„ „ 48 „ 3 „ 1530 „
i. S. b. Loos Nr. 2 a. 4,7 ha 2270 fm
à 9 M. Taxe.

B. Das Einschlags-Quantum von Nutzholz-Reisig:

bei Loos Nr. 3: 700 Hundert gebund. Faschinen à 8 M. Taxe,
bei Loos Nr. 4: 800 Hundert Bandstöcke à 2 M., 1,20, 0,80 M. Taxe für die Stöcke I., II., III. Kl.

Bandstöcke I. Kl. kommen jedoch nur in sehr geringer Zahl zum Einschlag.

Für die vorangegebenen Flächengrößen und die geschätzten Holzmassen wird Gewährleistung nicht übernommen.

Die Aufarbeitung des Holzes geschieht durch die Forstverwaltung, doch steht es den Käufern der Loose Nr. 1 und 2 frei, bei jedem einzelnen Stamme zu bestimmen, wie weit derselbe als Langholz ausgehalten werden soll.

Die Gebote sind für die Loose Nr. 1 und 2 pro fm Derbholz, für das Loos Nr. 3 pro Hundert Gebund Faschinen in Mk. und vollen Zehntheilen einer Mk., bei Loos Nr. 4 in vollen Procenten der Taxe schriftlich mit der ausdrücklichen Erklärung abzugeben, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufs-Bedingungen unterwirft. 6859

Auf dem Umschlage sind die Gebote unter Angabe der Loosnummer mit der Aufschrift „Holzverkauf Krausenhof Loos Nr." zu versehen und versiegelt bis zum

15. October cr.

incl. an den unterzeichneten Oberförster portofrei einzusenden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Gebote findet am

16. October cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthofe zum **Eichenhain** in **Kleinkrug** statt.

Von den Meistbietenden sind binnen 8 Tagen nach Ertheilung des Zuschlags als Angeld bei der Königl. Forst-Kasse zu **Marienwerder** einzuzahlen:

bei Loos Nr. 1 2000 M.
„ „ Nr. 2 2500 M.
„ „ Nr. 3 1000 M.
„ „ Nr. 4 200 M.

Die sonstigen Verkaufsbedingungen können auf hiesiger Oberförsterei eingesehen, auch abschriftlich gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Die zum Aufgebot gestellten Schläge werden auf Wunsch von den betreffenden Belaufsbeamten vorgezeigt.

Krausenhof bei Kleinkrug, den 7. September 1885.

Der Oberförster.
Nitschke.

Montag, den 21. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

werden die Grundstücke des verstorbenen Kaufmann **A. Froelich** in Mehlsack, und zwar:

1. ein massives, 2stöckiges Haus mit 8 Zimmern, worin früher ein kaufmännisches Geschäft betrieben wurde, nebst 2 Ställen und dahinterliegendem Garten an der Walsch,
2. ein großer Baumgarten an der Walschbrücke mit Kegelbahn, worin bis jetzt Gast- und Schankwirthschaft betrieben wird,
3. eine Weideabfindung

an Ort und Stelle verkauft werden.

Kaufbedingungen können beim Bürgermeister **Kinder** eingesehen werden. (6926

Die zur
G. A. Helwig'schen Concursmasse

gehörigen unsichern Forderungen sollen mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden und habe ich hierzu einen Termin auf

Montag, den 21. Septbr. cr.,
10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt.

Das Verzeichniß der Forderungen liegt in meinem Bureau zur Einsicht offen. (6856

Pr. Holland.
Der Concurs-Verwalter.
Nitschmann.

Original-Voll-Loose à 6 Mark 30 Pf. (gültig für alle Ziehungen) der II. Lotterie Großherzogl. Kreis-Hauptstadt **Baden-Baden** mit Hauptgewinnen im Werthe von **50 000 Mark**, 20 000 Mk. 15 000 Mk. 10 000 Mk. etc. sind auf baldige Bestellung noch zu beziehen von **F. A. Schrader**, Haupt-Collection in Hannover, gr. Packhofstr. 29.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hierdurch ergebenst an. (6930
Danzig, den 10. September 1885.
Otto Jaehrling und Frau.

Schiffs-Auction.

Das unter Havarie eingekommene und condemnirte russische Schoonerschiff **Neptun**, 90 Registertons groß, jetzt Weichselmünde, Mason's Holzfeld liegend, soll

Freitag, d. 11. d. M., Vormittags 11 Uhr,

an Ort u. Stelle incl. Inventarium meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige einladet (6837

Wilh. Ganswindt.

In der **landwirthschaftlichen Winterschule** zu **Marienburg** in Westpr. beginnt der Unterricht am Montag, den 12. October 1885, Morgens 8 U., im Gebäude der Landwirthschaftsschule. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft ertheilt der Director Dr. Kuhnke-Marienburg. (6800

Institut zur Ausbildung v. Kindergärtnerinnen.

Z. Winterk. können sich noch einige j. Mädch. meld., a. ist d. halbe u. ganze Freist. z. bes. Meld. Vorm. Tobiasg. 3.
6846) **Gertrud Funk**, Vorsteh.

Privat-Unterricht

ertheilt (6929
Dr. R. Hohnfeldt,
Langfuhr,
Mirchauer Promenadenweg 18.

Lehrbuch

über Krankheiten des **Gehirns, Epilepsie (Fallsucht), Neuralgie, Veitstanz, Hysterie, Schwächezustände** versendet zum Preise von M. 2 Dr. C. Rolle, nicht approbirter Arzt, Mühlenstraße Nr. 28, Hamburg. (3302

Ueber Land & Meer

beginnt soeben einen neuen Jahrgang in der **Monatsausgabe in Oktav.**
Jährlich 12 Hefte à 1 Mark.
Jedes Heft 25-30 Bog. stark auf's Reichste illustrirt.
Abonnements bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postämtern.

Zuckerfabrik Tiegenhof.

Wir haben ca. 20 000 Ctr. gute Mieten-Rübenschnitzel, sofort abzugeben. Preis 20 ₰ pr. Ctr. ab Fabrikhof resp. franco Kahn.
Reflectanten wollen sich bis **Mittwoch, den 16. September cr.,** im Fabrik-Comptoir melden. (6919
Tiegenhof, den 9. Septbr. 1885.
Die Direction.

Ungarische Weintrauben

in schöner Qualität zu billigsten Preisen,
Ananas, Pfirsiche
empfiehlt (6934
J. G. Amort Nachf.,
Hermann Lepp,
Langgasse Nr. 4.

Feinste Tischbutter,
wöchentlich 4mal frisch, offerirt a Pfd. M. 1,10, ff. Kochbutter billigst bei
H. H. Zimmermann Nachf.
Langfuhr 78. (6923

Schnell trocknende
Glanz-Oel-Farben,
sowie sämmtliche
Lacke und Pinsel 2c.
empfehlen billigst
Gebr. Paetzold,
Droguenhandlung,
Hundegasse Nr. 38, Ecke Melzergasse.

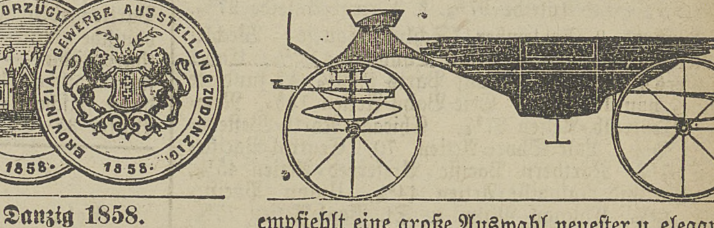
Die so beliebte und schon seit 11 Jahren bekannte (6784
Lauenburger Cervelatwurst
trifft diesen Sonnabend, d. 12. September in Danzig ein. Stand auf d.
Dominikanerplatz
auf der Seite wo das Geflügel steht.

Cordpantoffel à Dutz. Paar für Frauen m. festgeklebter durchsteppter Filzsohle M. 4¾, m. imit. Lederauflage M. 5¼, m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 6¾. Cordschuhe, Tuchschuhe m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 11. Bei grösserer Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Julius Hybbeneth, Danzig,

Wagen-Fabrik, Fleischergasse Nr. 20,

Danzig 1858.





Goldene Medaille. Graudenz 1872.

empfiehlt eine große Auswahl neuester u. elegantester
Landauer, Kaleschen, offener und halbgedeckter Wagen
unter Garantie bei billigster Preisnotirung.
Auch empfehle mich zum Bau von
Hotel-, Roll- u. Transportwagen jeder Construction.
Reparaturen schnell und billig.

Silberne Medaille. Königsberg i. Pr. 1875.



Silberne Staatsmedaille. Bromberg 1880.

Carl Bindel, Danzig,

Gr. Wollwebergasse Nr. 2, neben dem Zeughause.

Special-Geschäft für Gummi-Waaren und technische Artikel, Asbest-Handlung.

Sogenannte **Gummiwäsche. Wringe-Maschinen**



Herren-Regenröcke, leichte, einfache und Doubleröcke!
Damen-Regenmäntel empfehle als besten Schutz der Garderobe bei Regenwetter.



sind das Einfachste und Beste auf diesem Gebiete. Ich garantire, wie bekannt, und gestatte vor Ankauf d. Maschine diese zu probiren.
Alte Walzen versehe neu mit Gummi!

Manschetten 1,25 M. pro Paar,
Stehkragen 50 ₰ per Stück,
Umlegekragen 75 ₰ per Stück,
Chemisettes 1,25 und 1,75 M. per Stück,
Seife und Specialknöpfe.
Abwaschbare Tischdecken, en relief etc.
Abwaschbare Spindborden!
Gummi-Spielsachen und Bälle!
Gummi-Schürzen für Damen und Kinder!
Insectenpulverspritzen!
Rafraichisseure! Tabakbeutel!
Gummi-Kämme! Stahlkopfbürsten!
Gummi-Schuhe und **Footholds!**
Hosenträger! Reiserollen!
Gummi-Schreibunterlagen, abwaschbar!
Gummi-Kopfkissen in Stoff!
2c. 2c. (6841

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 2. November u. folg. Tage
im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direction zu Berlin.
Die Gewinne werden in Baar ohne jeden Abzug ausgezahlt und bestehen in:
150 000 M., 75 000 M., 30 000 M., 20 000 M.,
5 Gew. à 10 000 M., 10 Gew. à 5000 M., 50 Gew. à 1000 M.,
500 Gew. à 100 M., 3000 Gew. à 50 M.
Loose à 5,50 Mk. | in der Expedition der Danziger Zeitung.

Verlag von **A. W. Kafemann** in **Danzig.**
Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Schulordnung

für die Provinzen Ost- und Westpreussen
vom 11. December 1845 nebst Erläuterungen zu derselben und den wichtigsten Verfügungen der Königlichen Regierungen in **Königsberg, Gumbinnen, Danzig** und **Marienwerder.**
Für Seminarzöglinge und Lehrer.
Herausgegeben von **Dr. Bernhard Schulz**, Regierungs- und Schulrath.
14⅛ Bogen 8⁰. Broschirt. Preis Mark 2,40.

Kochbuch von **Pauline Jonas.** 2165 Recepte. Neunte Auflage. Eleg. geb. 4 M. J. H. Bon's Verlag i. Königsberg i. Pr.

Doppel-Malzbier, Brauerei H. Penner, Koczelitzki, empfiehlt **Joh. Wedhorn,** Vorst. Graben 4/5.

Ungarische Weintrauben empf. **Joh. Wedhorn,** Vorstädt. Grb. 4/5.

Prima 1884 echten Werderkäse,
gesunde fehlerfreie Waare,
Frischen echten Werderkäse, alten pikanten Werderkäse,
für Liebhaber, empfiehlt billigst (6870
Joh. Wedhorn, Vorstädt. Graben 4/5.

Neue Dillgurken empf. **Joh. Wedhorn,** Vst. Grab. 4 5.

Villeroy & Boch,

Mettlach a. Rh.,

Mosaik- und Terracotta-Fabrik

empfehlen
Mosaikplatten, einfarbig und gemustert, zu Fußbodenbelag und zu Flurungen in Brauereien, Brennereien, Milchkellern, Pferdeställen 2c.
Terracotta-Fabrikate in verschiedenen Sandsteinfarben, Figuren, Ballustres, Consoles, Facadeverzierungen 2c.
Niederlage zu Fabrikpreisen bei
Eduard Rothenberg,
Jopengasse 12. (1069

Blitzableiter

aus Kupferdrahtseil mit Platinaspitze, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.
Prospecte und Kostenanschläge gratis. (1261

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.
Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Handschuhofferte.

Ia. Qualität, garantirt Ziegenleder, 4knöpfig, a M. 3,50, schwarz.
A. Hornmann Nachflg.
V. Grylewicz,
51 Langgasse Nr. 51,
nahe dem Rathhause. (6924

Prima Werder-Leckhonig,

a Pfd. 60 ₰, bei 5 Pfd. a Pfd. 55 ₰, empfiehlt (6911
Leo Pruegel,
Heilige Geistgasse 29.

Rhein-Wein eig. Gewächs rein, kräftig à Ltr. 55 u. 70 Pfg. v. 25 Ltr. an u. Nachn. direct v. J. WALLAUER, Weinbergbes., Kreuznach.

Essigbildner

sucht zu kaufen
C. H. Klein,
Colberg. (6894

85ger Neuer Salzhering 85ger
vers. in schönster Waare das Postfaß mit Inhalt ca. 50 Stück garantirt franco für 3 M. Postnachnahme.
L. Brotzen, Greifswald a./Ostsee.

Speisekartoffeln

ausgelesene sehr schöne Waare, verkauft waggonweise (6888
Dom. Carlsbraa
bei Rittel.

Circa **200 Ctr. helle Malzkeime** hat billig abzugeben die Brauerei von
L. O. Kämmerer,
6263) Pfefferstadt Nr. 20.

Capitalien, à 4 bis 5% mit Amortisation, Feuerversicherung von Gebäuden, Mobilien und Einschnitt vermittelt und Taxen fertigt (1350
Arnold (Winterplatz 11),
vereid. Kreistaxator u. Sachverständiger für die Westpr. Feuer-Societät.

Zum Betriebe resp. zur Uebernahme und Vergrößerung eines seit über 50 Jahre bestehenden
sehr rentablen
Material-, Eisen-, Schank-, Getreide-, Spiritus- und Destillations-Geschäfts
wird
ein Fachmann mit einer Einlage von 8—5000 Thlr.
als Theilhaber
gesucht. Es wird gewünscht, daß der Beitritt schon am 1. October, spätestens am 1. Januar cr. erfolgt. Das Geschäft liegt in einer frequenten Kreisstadt Masurens mit Eisenbahn, Garnison, Seminar, Strafkammer 2c. Offerten werden durch die Expedition des Amtl. Rösseler Kreisblatts in Bischofsburg erbeten. (6796

Wer liefert Weizen-abgang, Raden.

Offerten nebst Muster erbitte unter Nr. 6865 an die Exped. dieser Ztg. einzusenden.

Wir sind nunmehr beauftragt, auf
Dampf-Brauereien
in Städten nicht unter 10 000 Einwohn. zu 5%, sowie gute ländliche Objecte erststellig zu 4½–4¾% ohne Amortisation zu beleihen. (6381
Knoch & Co., Danzig,
Heiligegeistgasse 56.

Wein-Etiquetten.
Berlin W., F. P. Feller, Kronenstraße Nr. 3. (1252
Muster franco gegen franco.

Ein bequemer, gut erhaltener
Halbverdeckwagen
steht Fleischerg. 7 billig zu verkaufen.

Ein neuer provisorischer Bretterschuppen im hiesigen Gefängnisse, 12×9×7 m, einstöckig, von Bindewerk mit Dielen, unter Dachpappe, ist zum Abbruche zu verkaufen. Näheres Langgasse 72, parterre. (6916

Heirath! Behufs sofortiger Erreichung **reicher Heirath** ford. Sie unsere discrete Mittheil. **umsonst** geg. Porto. F. Damen frei. **Adr. Famil.-Journ. Berlin** S. W. 11.

Auf einem größeren Gute im Danziger Kreise wird ein unverheir., energischer, älterer **Inspector** für sofort gesucht.
Adressen unter Nr. 6824 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges **Getreide-Export-Geschäft** wird zum 1. October
ein Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Gef. Offerten unter Nr. 6928 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Vertreter-Gesuch.

Einem tüchtigen **Provisions-Reisenden,** welcher Kaufleute, Conditoren u. Apotheker besucht, kann ein vorzüglicher Artikel (Muster nur 100 Gramm) zum Vertrieb übertragen werden. Prima Referenzen erforderl. Gef. Off. mit Beifügung der Photographie 2c. befördert unter Nr. 6890 die Exped. dieser Zeitung.

Ein **Lehrling** mit guter Handschrift und einiger Kenntniß der engl. u. franz. Sprache wird gesucht.
Adressen unter Nr. 6920 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein energischer, älterer Wirthschafter mit guten Zeugnissen kann sich melden Hundegasse 97, 3 Tr. (6900

Ein Werkführer

zur selbstständigen Leitung einer Schneidemühle wird gesucht zum 1. October. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **O. Horwicz,** Marienwerder.

Eine Lehrlingsstelle

ist durch einen jungen Mann, der im Besitz des Freiwilligenzeugnisses ist, in unterzeichneter Buchhandlung zu besetzen. (6727
L. Saunier's Buchhandlung in Danzig.

Ein
Amtssecretair

wird sofort zu engagiren gesucht.
Adressen u. 6701 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein
Getreide-Geschäft
suche pr. 1. Octbr. einen jungen Mann,
tüchtigen Einkäufer.
Persönliche Vorstellung wird verlangt.
Samuel Aris,
Pr. Holland. (6676

Ein fast neuer mahagoni Flügel mit Schnitzerei Todesfalls halber für einen billigen Preis zu verkaufen durch **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Ein geb. j. Mädchen als Stütze der Hausfrau ohne Gehalt ges. durch **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Eins der besten bedienten Kindermädchen mit besten mehrjährigen Zeugn. empfiehlt für neugeb. Kinder **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Eine in feiner Küche ausgebild. j. Frau, (musik.), von angenehmem Wesen, geweckt und unterhaltend, empf. als Repräsentantin eines städt. oder ausw. Haushalts **J. Hardegen.**

Ein von Jugend an theoretisch und praktisch geb. Landwirth, d. durch den Tod seines Prinzipals z. 1. Octbr. frei wird, sucht, gestützt auf g. Zeugn., auf einem größeren Gute passende St. Offerten sind zu richten an Hofbesitzer **G. Schröter,** Jungfer Westpr. (6877

Ein in jeder Beziehung erfahrener Landwirth, Mitte der 40er Jahre, noch in Stellung, der größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, sucht baldmögl. auch später einzutreten als verheirath. oder unverheir. **Inspector.**
Offerten sub L. W. 472 an **Rudolf Mosse, Königsberg** in Pr. (6895

R. Kufeke's Kindermehl,



Schutzmarke.

neutrales Nährmittel, welches **keine Stärketheile** enthält, sondern lediglich leicht lösliche Nährstoffe, somit die Muttermilch vollständig ersetzt. Bei chronischem wie acutem Darmkatarrh, auch größerer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck [Dr. med. Pauli] glänzend bewährt hat.
Analyse von Herrn Dr. Pieper auf jeder Dose.
Atteste ärztlicher Autoritäten.
Vorräthig in den Apotheken. Hauptniederlage bei **Albert Neumann, Danzig.** (6757

Eine gepr. musik. Lehrerin (kath. Confession) welche 3 Jahre als solche unterrichtet hat, empf. für städt. Schulen **J. Hardegen,** Hl. Geistg. 100.

Evangelische u. katholische gepr. musik. Erzieherinnen mit sehr guten mehrjähr. Zeugnissen, Kindergärtn. 1. u. 2. Cl., angepr. Erzieherinnen u. Bonnen mit guten Zeugn. empf. per 1. October **J. Hardegen.** (6874

Ein junger Mann, welcher die Berechtigung zum einjährigen Dienst hat, sucht eine Stelle als **Lehrling** in einem größeren Bank- oder Getreide-Exportgeschäft.
Gef. Offerten unter 6922 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, welcher am 1. April a. c. seine Lehrzeit in einem Waaren-en-gros-Geschäft beendete u. gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht anderweitig Engagement für Comtoir oder Expedition.
Gef. Adressen unter Nr. 6921 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame, welche die doppelte Buchführung erlernt hat und in jeder Branche Bescheid weiß, sucht Stellung als Kassirerin.
Gef. Offerten unter Nr. 6933 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein verh. **Schmied,** der Kessel- u. Maschinenbau versteht und gute Zeugn. vorlegen kann, bittet in einer Schneidemühle oder sonstigen Fabrik um Stellung. Adressen unter 6927 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **junges Mädchen** aus achtbarer Familie, in der feinen Küche und Wirthschaft erfahren, wünscht unter günstigen Bedingungen die Landwirthschaft zu erlernen.
Gef. Adressen unter Nr. 6932 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **Pensionär** vom 10. Lebensjahre ab wird von einer anständigen Familie gesucht, woselbst sich nur ein Sohn befindet; für gute Pflege und sorgfältige Ueberwachung wird gesorgt.
Offerten unter Nr. 6931 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Vorzügliche Pension

für schulpflichtige Kinder, bei gewissenhafter Aufsicht, mit bester materieller Verpflegung, liebevolle Erziehung, gewährt ein gut situirtes Ehepaar, in gesunder heller Wohnung, nächster Nähe der Schulen, nebst bestem Musik-Unterricht, bei sehr mäßigem Preise, und wird die Güte haben nähere Auskunft zu ertheilen, Frau **Däther in Bohnsack** und Frau **Dentler in Danzig, 3. Damm 13.** (6426

Eine freundliche Wohnung,

2 gr. Zimm., Entree, Küche, Boden 2c. p. 1. Oct. z. verm. Töpfergasse 21, II.

Hundegasse 39, 2 Tr.

ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Langgasse 71
ist eine herrschaftliche Wohnung 2 Tr. hoch zu vermiethen. (6726
Näh. daselbst im Laden.

Schleusengasse 13 ist die herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 5 Piecen, Badeeinrichtung, Waschküche, Trockenboden, Keller und Mädchenkammer zum 1. Oktbr. zu vermiethen [3457

Langgasse, beste Lage, Postseite, ist das eine Treppe hoch gelegene Ladenlocal, bereits seit vielen Jahren als solches vermiethet gewesen, mit dazu gehöriger Wohnung auf gleichem Flur zum April 1886 anderweitig zu vermiethen. Reflectanten belieben mit genauer Angabe der Branche ihre Adressen unter Nr. 6710 in d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Hundegasse 123

ist in der 1. Etage eine Wohnung von 6 Zimmern mit Badeeinrichtung zu vermiethen. (6111

Hundegasse 123

ist die Wohnung in der 3. Etage von 4 Zimmern zu vermiethen. (6110

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 11. September cr., Abends 6 Uhr, findet die **Comité-Sitzung** im Bureau Berholdschegasse 3, statt. **Der Vorstand.**

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges.
Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (1146

Für die Fischerwittwen **Gudopp** u. **Sierke** ging ferner ein: Von der Gesellschaft Weichsel 30 M., G. G. 1 M., Hrn. J. Märtens 2 M., C. G. F. Wwe. 1 M. 50 ₰, Geh. Rath Dr. Abegg 6 M., Hrn. Dr. Oehlschläger 3 M., Ungenannt 1 M.
Zusammen 52 M. 50 ₰.
Exped. d. Danz. Ztg.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.